



DARSTELLENDEN
SPIEL

OLAF W. DINKELA

THEORIE





THEORIE - THEATRALISCHE ZEICHEN

Was sind überhaupt Zeichen?

Ein Zeichen ist etwas, das uns etwas sagen oder das etwas bedeuten kann. Zum Beispiel sind Straßenschilder Zeichen, die uns sagen, was wir tun sollen, wie zum Beispiel anhalten oder umkehren. Aber Zeichen gibt es natürlich nicht nur auf der Straße! Sie sind überall um uns herum. Zum Beispiel sind die Emojis, die wir auf unseren Handys verwenden, ebenfalls Zeichen. Jedes Emoji hat eine eigene Bedeutung und hilft uns, unsere Gefühle auszudrücken. Sogar Wörter sind Zeichen! Wenn wir lesen, sehen wir Buchstaben, die Wörter bilden. Diese Wörter sind Zeichen, die uns Geschichten erzählen oder uns Informationen geben. Also, Zeichen sind wichtig, weil sie uns helfen, die Welt um uns herum zu verstehen und miteinander zu kommunizieren.



Bedeutung | Semiotik

Was alle Zeichen vereint - ganz gleich ob es sich bei ihnen um Straßenschilder, Emojis, Wörter oder Bilder, Töne oder was auch immer handelt - sie haben eine bestimmte Bedeutung und es gibt eine wissenschaftliche Disziplin, die sich mit der Untersuchung von Zeichen und ihrer Bedeutung befasst. Man nennt sie Semiotik! Die Semiotik erforscht, wie Zeichen in verschiedenen Kontexten verwendet werden, um Bedeutung zu erzeugen und Informationen zu vermitteln.

Ursprünglich von Ferdinand de Saussure entwickelt und weiterentwickelt, hat die Semiotik seitdem viele verschiedene Ansätze und Theorien hervorgebracht, die sich mit der Analyse von Zeichen in Sprache, Literatur, Kunst, Kultur und anderen Bereichen wie eben auch im Theater beschäftigen.

Im Wesentlichen betrachtet die Semiotik Zeichen als grundlegende Bausteine der Kommunikation und untersucht, wie sie verwendet werden, um Bedeutung zu konstruieren. Sie betrachtet nicht nur sprachliche Zeichen wie Wörter und Sätze, sondern auch visuelle Zeichen wie Bilder, Gesten und Symbole.

Die Semiotik untersucht u.a. auch, wie Zeichen in verschiedenen kulturellen Kontexten interpretiert werden und wie Bedeutungen sich im Laufe der Zeit und in verschiedenen Gesellschaften verändern können.





Das Zeichen in semiotischer Hinsicht

Das Konzept des Zeichens und das Konzept der Sprache als Zeichensystem wurde vom französischen Semiotiker Ferdinand de Saussure entwickelt. Am Ende sind die Zusammenhänge, mit denen er sich beschäftigt hat, komplexer als wir sie hier brauchen. Interessant ist für uns der Zusammenhang zwischen dem Zeichen an sich bzw. seinem äußeren Erscheinungsbild und dem, worauf es in der Welt hinweist, dem konzeptuellen Inhalt.

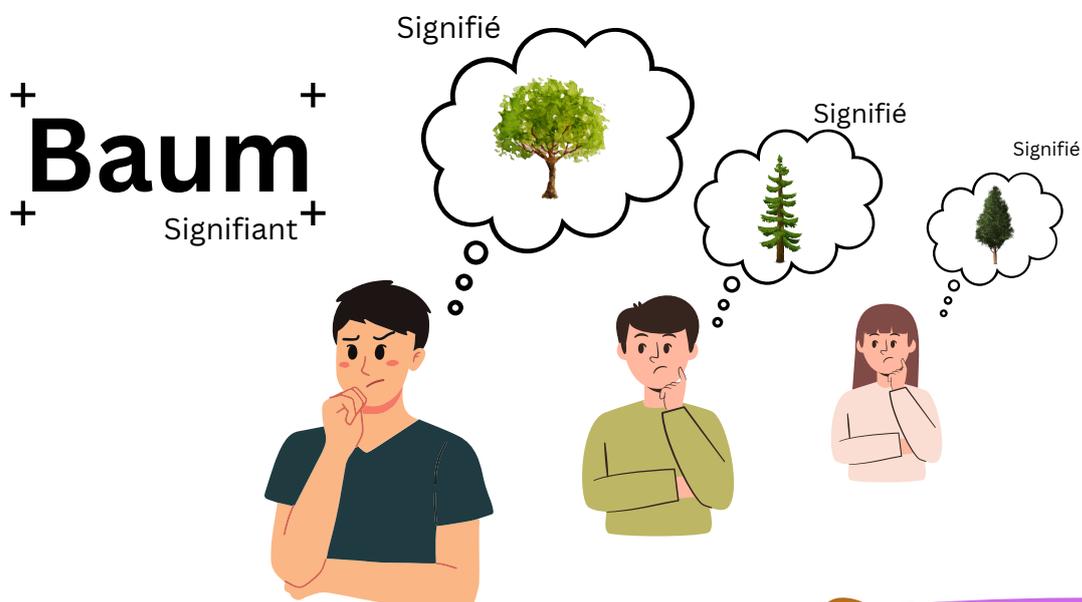
In semiotischer Hinsicht ist ein "Zeichen" also eine grundlegende Einheit, die eine Bedeutung vermittelt oder repräsentiert und aus zwei Komponenten besteht:

Dem äußeren Erscheinungsbild / der Beschaffenheit des Zeichens - **Signifiant**

Dem konzeptuellen Inhalt, der Bedeutung, die man mit ihm verbindet - **Signifié**



Ein klassisches Beispiel, um die Beziehung zwischen Signifiant und Signifié zu verdeutlichen, ist das Wort "Baum". Der Signifiant ist das gesprochene oder geschriebene Wort "Baum", während der Signifié das Konzept oder die Vorstellung eines Baumes ist, das in unserem Geist entsteht, wenn wir das Wort hören oder lesen. Gemeinhin ist die Beziehung zwischen Signifiant und Signifié vergleichbar, sie ist bei uns Menschen ähnlich - wir wissen, was der andere meint, wenn er Baum sagt - aber total identisch ist es nicht. Es hängt ab von unseren Erfahrungen, von unserem kulturellen Hintergrund und vielem mehr.





Das Zeichen des Theaters

Erika Fischer-Lichte ist eine renommierte deutsche Theaterwissenschaftlerin, die sich intensiv mit den Zeichen und Codes des Theaters befasst hat. In ihrem Werk "Ästhetik des Performativen" und anderen Schriften beschreibt sie die Zeichen des Theaters, ihre Bedeutung und Bedeutungszusammenhänge. Das System und die Zeichen sind auf der folgenden Seite abgebildet. Vorab soll auf den grundlegenden Erkenntnissen zu Zeichen im Allgemeinen aufbauend aber noch eine Besonderheit erläutert werden, die für die Zeichen des Theaters gelten.

Wir fassen noch einmal kurz zusammen: Ein Zeichen ist ein DING, das in vielen Formen auftauchen kann und eine Einheit darstellt aus einer **bezeichnenden** Gestalt oder auch Beschaffenheit und einem **bezeichneten** Etwas aus der Wirklichkeit bzw. unserer Erfahrungswelt. Kraft unseres Wissens von der Welt können wir beides miteinander in Beziehung setzen und so einen Bedeutungszusammenhang herstellen: Wir verstehen das Zeichen! Der Prozess der Bedeutungsherstellung wird als Semiose bezeichnet.

Die einfachste Form der Semiose ist, wenn wir etwas sehen, unser Gehirn dieses ETWAS in Gedanken zerlegt und aufgrund der Beschaffenheit der einzelnen Teile dann erkennt, was es ist. Wir sehen also ein Etwas, das besteht aus einer Platte, vier Holzbeine darunter, eine Lehne - Aha, ein Stuhl! Da kann selbst ein Bein fehlen, wir erkennen, es handelt sich um einen Stuhl.

Im Theater passiert aber noch mehr. Die Bühne ist ein Ort, an dem Bedeutungen geschaffen werden. Die Bühne, die "Bretter, die die Welt bedeuten", erschafft auch neuen Sinn, weil ein Stuhl nicht nur ein Stuhl ist, sondern auch ein Thron sein kann, eine Toilette, ein Auto. Es kommt darauf an, was wir mit diesem Stuhl machen! Die Bedeutung der Sache verändert sich mit der Art und Weise, wie man sie bespielt! Die theatralischen Zeichen, so Fischer-Lichte, sind **Zeichen von Zeichen**, sie sind **polyfunktional**- sie tragen viele Bedeutungen in sich.

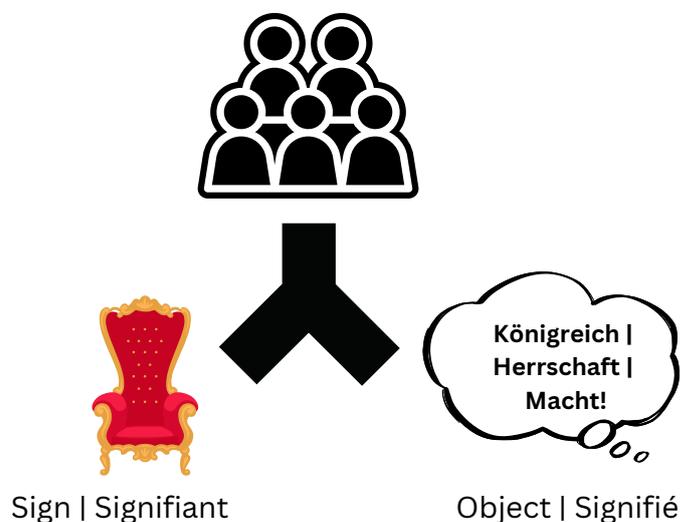
Genauso kann ich ein Signifié, eine Bedeutungsebene mit ganz unterschiedlichen Zeichen erreichen. Ich kann das Gefühl der Trauer mit Musik, mit Kostümen, mit Klagerufen oder Regengeräuschen realisieren. Ich bewege mich hier zwischen verschiedenen Zeichenkategorien - diesen Zusammenhang nennt man **Mobilität der Zeichen**: ich kann einen Bedeutungszusammenhang mit unterschiedlichen Zeichen erschaffen.





Die triadische Zeichenrelation

Eine triadische Zeichenrelation bezieht sich auf das Konzept in der Semiotik, das von Charles Sanders Peirce entwickelt wurde. Peirce betrachtete Zeichen als Teil eines dreigliedrigen Beziehungsmodells, das aus drei Komponenten besteht: dem Zeichen (Sign), dem Objekt (Object) und dem Interpretanten (Interpretant). De Saussure wird hier also insofern erweitert, als dass wir denjenigen oder diejenige, die den Bedeutungszusammenhang herstellt, einbeziehen. Dies ist für das Theater nicht unbedeutend, denn hier kommt ein wichtiger Akteur ins Spiel: die Zuschauer!



Das Zeichen (sign) repräsentiert das materielle Element oder Symbol, das eine Bedeutung vermittelt. Es kann ein Wort, ein Bild, eine Geste oder ein anderes symbolisches Element sein. Das Objekt ist das, was das Zeichen repräsentiert oder auf das es sich bezieht. Es kann ein tatsächlicher Gegenstand, ein Konzept, eine Idee oder eine Erfahrung sein. Der Interpretant ist die Interpretation oder der Sinn, den das Zeichen für denjenigen hat, der es wahrnimmt oder interpretiert. Es ist die Bedeutung, die durch die Beziehung zwischen dem Zeichen und dem Objekt entsteht.

Sonstige Relationen

Zeichen stehen nicht nur in Beziehung zu den Objekten in der Welt, sondern auch untereinander. Sie können sich verstärken, wenn sie allesamt die eine Aussage verfolgen, sie können aber auch Widersprüche und Brüche schaffen. Wenn wir eine Trauergemeinde haben und der Pfarrer trägt eine rote Clownsnase, so wird ein Reibungspunkt geschaffen, der ja durchaus gewollt sein kann.





THEORIE - THEATRALISCHE ZEICHEN

| Zeichen | Kanal | Dauer | Bezug |
|----------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------|----------------------------|
| Geräusche | Akustische Zeichen  | Transitorische (vorübergehende) Zeichen | Schauspielbezogene Zeichen |
| Musik | | | |
| Linguistische Zeichen / Sprache | | | |
| Paralinguistische Zeichen <small>Art des Sprechens</small> | | | |
| Mimische Zeichen | Visuelle Zeichen  | Länger andauernde Zeichen | Raumbezogene Zeichen |
| Gestische Zeichen | | | |
| Proteische Zeichen <small>Bewegungen im Raum / Zueinander</small> | | | |
| Maske | | | |
| Frisur | | | |
| Kostüm | | | |
| Raumkonzeption <small>Bühne, Bühnennutzung, Aufbau</small> | | Raumbezogene Zeichen | |
| Dekoration | | | |
| Requisiten | | | |
| Beleuchtung | | | |

THEATRALISCHE ZEICHEN SIND ZEICHEN VON ZEICHEN

TRIADISCHE ZEICHENRELATION

DOMINANTENBILDUNG

MOBILITÄT DER ZEICHEN

POLYFUNKTIONALITÄT

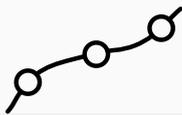




THEORIE - KOMPOSITIONSMETHODEN

Bei der Bearbeitung der Struktur einzelner Szenen wie auch eines ganzen Stücks orientieren sich Dramaturgie und Regie an ästhetischen Gestaltungskategorien. Die Kategorien werden umgesetzt mithilfe von unterschiedlichen Kompositionsmethoden. Beim Konzipieren von Text und Szenen, aber auch während der Probenarbeit und des Überprüfens von szenisch entwickeltem Material werden diese Methoden auf die Binnenstruktur einzelner Szenen sowie auf die Struktur des gesamten Stückes angewendet. Die drei zentralen Elemente (Gestaltungskategorien), die einer Szene bzw. einem Stück eine ästhetische Gestalt verleihen, sind:

Gestaltungskategorien



HANDLUNGSBÖGEN INHALTLICHER AUFBAU

Handlungsbögen sind wie die Grundstruktur einer Geschichte im Theater. Sie repräsentieren den Verlauf der Handlung im Stück von Anfang bis Ende. Diese Bögen umfassen wichtige Ereignisse und Entwicklungen der Charaktere. Im Laufe eines Theaterstücks werden Konflikte aufgebaut, Höhepunkte erreicht und schließlich aufgelöst. Handlungsbögen helfen dabei, die Geschichte sinnvoll zu strukturieren und das Publikum durch eine fesselnde Erzählung zu führen.



DYNAMIK RHYTHMISCHER AUFBAU

Dynamik bezieht sich auf die Veränderungen in Tempo, Spannung und Emotionen, die während einer Aufführung auftreten. Im Theater ist es wichtig, dass die Schauspieler die richtige Balance zwischen ruhigen und intensiven Momenten finden, um die Aufmerksamkeit des Publikums zu halten. Die Dynamik kann sich durch Dialoge, Bewegungen der Schauspieler, Licht und Ton ändern. Sie sorgt dafür, dass die Aufführung lebendig und packend wirkt.



BILDWIRKUNG VISUELLER / ATMOSPHERISCHER AUFBAU

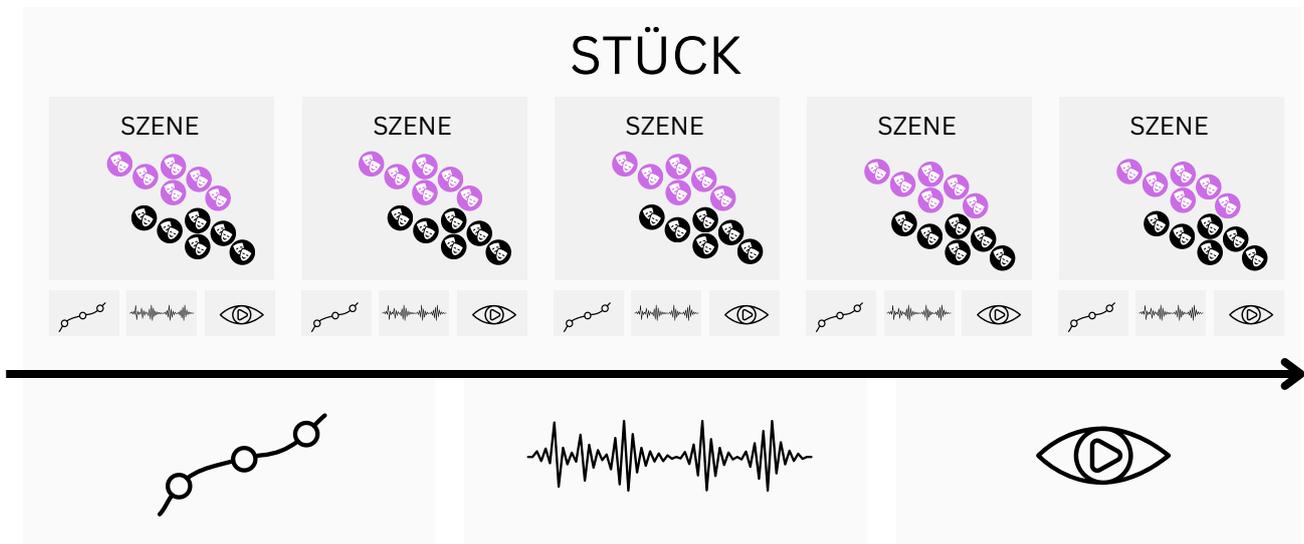
Die Bildwirkung bezieht sich auf die visuelle Gestaltung einer Theateraufführung. Sie umfasst Kostüme, Bühnenbilder, Requisiten und die Positionierung der Schauspieler auf der Bühne. Eine starke Bildwirkung trägt dazu bei, die Stimmung und Atmosphäre des Stücks zu unterstützen und die Botschaften und Themen zu verdeutlichen. Sie hilft dem Publikum, sich in die Welt des Stücks hineinzusetzen und die Geschichte besser zu verstehen.

Nicht immer lassen sich diese Kategorien eindeutig voneinander trennen, sie wirken ineinander und die "Bauelemente", die die theatralischen Mittel darstellen (Vgl. Tabelle | Die Zeichen des Theaters) beeinflussen immer auch den inhaltlichen, rhythmischen und visuellen/atmosphärischen Aufbau und damit die Gesamtwirkung einer Szene bzw. eines ganzen Stückes.





Strukturanschauung



Die Graphik soll die strukturellen Zusammenhänge verdeutlichen und zudem die Bauprinzipien und Bausteine der theatralischen Kompositionsarbeit illustrieren.

Ein Stück besteht aus mehreren Szenen. Insgesamt folgt das Stück in seiner Komposition einem bestimmten Handlungsbogen, weist eine gewisse Dynamik auf und entfacht eine bestimmte Bildwirkung. Das lässt sich auch in den kleineren Bausteinen, den Szenen, nachweisen. Wir sprechen hier von den so genannten Gestaltungskategorien, die in der Abbildung nebeneinander stehen, aber im Grunde ineinander wirken (s.o.).



In den Szenen sehen wir hier neben den soeben genannten Gestaltungskategorien weitere theatralische Bausteine, wie ich sie mal nennen möchte, und zwar



die uns bereits bekannten Zeichen bzw. Mittel des Theaters



die grundlegenden Kompositionsmethoden.





Kompositionsmethoden

Sowohl inhaltlicher, rhythmischer als auch visueller / atmosphärischer Aufbau (Gestaltungskategorien) werden nach unterschiedlichen Kompositionsprinzipien bzw. Kompositionsmethoden komponiert. Wir unterscheiden neun grundlegende Kompositionsmethoden:

-  REIHUNG
-  WIEDERHOLUNG
-  KONTRASTIERUNG
-  VERDICHTUNG
-  STEIGERUNG
-  UMKEHRUNG
-  VARIATION
-  PARALLELFÜHRUNG
-  BRUCH



Wie bei den Gestaltungskategorien lassen sich auch die Kompositionsmethoden nicht immer haarscharf trennen; zudem stellen sie eher ein theoretisches Konstrukt dar, das hilfreich sein kann, die gestalterische Praxis zu verstehen und selbst durchzuführen.

Im Folgenden sollen die ganzen Zusammenhänge entlang dieser neun Kompositionsmethoden näher erläutert-, plausibilisiert- und mit praktischen Beispielen veranschaulicht werden.

Typologie und Texte zu den konkreten Methoden aus: PFEIFFER/LIST: Kursbuch Darstellendes Spiel | Oberstufe, KLETT 2009.

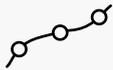




Die REIHUNG



Beispiele



SZENE: Eine Figur empfängt verschiedene Besucher, wie z.B. in Märchenvariationen, in der eine Prinzessin der Reihe nach mehrere Besucher empfängt, die eine Prüfung bestehen müssen, um die Prinzessin zu heiraten.



SZENE: Nacheinander vollführen die Figuren je eine Bewegung, um sich vorzustellen.



SZENE: Zehn Spieler:innen stehen in einer Reihe.

STÜCK: Jede Szene wird mit dem gleichen Standbild begonnen, aus dem heraus verschiedene Szenen entstehen.

Die Kompositionsmethode der Reihung bringt bestimmte im Format ähnliche theatralische Elemente bzw. Mittel - wie z.B. eine kleine Bewegung, einen kurzen Ton oder ein Requisit bzw. Bühnenelement wie etwa einen Stuhl - in die Form einer nachvollziehbaren Reihe. Die Nachvollziehbarkeit ist dabei das Entscheidende; das Publikum muss die Reihung erkennen und das, was in Reihe gebracht wird, muss ähnlich-, darf dabei aber auch nicht identisch sein, sonst wäre es nach der Kompositionsmethode der “Wiederholung” strukturiert. Die Ähnlichkeit fordert andererseits aber auch, dass kein Element heraussticht. Alle Elemente gehören gleichrangig, sie bilden keine Gegensätze. Die REIHUNG ist am ehesten mit der Kompositionsmethode der VARIATION zu vergleichen; die Elemente stehen aber dramaturgisch in einem deutlich stärkeren und engeren zeitlich/ räumlichen Zusammenhang.

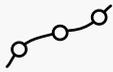




Die WIEDERHOLUNG



Beispiele



SZENE: Eine Figur wiederholt immer das letzte Wort ihres Satzes oder den letzten Satz ihres Gesprächspartners.

STÜCK: Die Anfangs- und Endsituation sind nahezu identisch; das Stück gerät in eine Wiederholungsschleife.



SZENE: Bewegung oder Sprache werden rhythmisiert wiederholt.

STÜCK: Ein Theaterchor (**GLOSSAR**) eröffnet jeden Akt immer mit ein paar Sätzen, in denen er seine Hoffnung auf ein gutes Ende zum Ausdruck bringt.



SZENE: Immer, wenn eine Figur eine veraltete oder abstruse Moralvorstellung zum Ausdruck bringt, flackert ein Licht und schlägt ein Gong.

STÜCK: In jeder Umbaupause trägt ein Clown den gleichen Kurzgag vor.

Bei dieser Kompositionsmethode wird z.B. eine Handlung, ein Textfragment, eine Lichteinstellung zu einem späteren Zeitpunkt auf identische Weise wiederholt. Das Wiederholen eines Elements kann dieses nachdrücklicher oder auch symbolhafter machen, die Wiederholung weist auf das Element hin, zeigt andererseits aber auch dessen beschränkte Vielfalt, sodass die WIEDERHOLUNG zur Verdichtung und Steigerung einerseits beitragen kann, als auch zur Ironisierung andererseits.

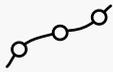




Die KONTRASTIERUNG



Beispiele



SZENE: Eine düstere undurchschaubare Figur tritt einer aufrechten Figur gegenüber; oder mächtig gegen klein, Goliath gegen David.

STÜCK: Inhalte können kontrastieren: Der Sohn wird in der ersten Szene als aggressiv und unsympathisch gegenüber seinen Eltern dargestellt. In der nächsten Szene kümmert er sich fürsorglich um seine Katzen.



SZENE: Einer langsamen und ruhigen Aktion / Szene folgt eine laute und schrille



STÜCK: Die Farben von Kostümen können im Kontrast zueinander stehen: Eine Gruppe ist komplett weiß, die andere entsprechend rot gekleidet.

Diese Kompositionsmethode stellt zwei gegensätzliche oder widersprüchliche Inhalte oder Formen gegenüber. Die Gegenüberstellung zweier Extreme hat einen großen Einfluss auf die Dynamik und Wirkung einer Szene bzw. eines Stückes. Aus der Spannung zwischen den Extremen können sich zum Beispiel Motive für Figuren entwickeln und schärfen. Kontrastierungen können aber auch komisch oder absurd wirken oder die Tragik des Geschehens verdeutlichen.



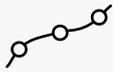


Die VERDICHUNG



Die Kompositionsmethode der Verdichtung führt zu einer Komprimierung des Bühnengeschehens, wobei eine Handlung bzw. eine Szene mit hoher Energie und Spannung aufgeladen wird. Die VERDICHUNG ist Werkzeug, um Szenen zu strukturieren und ihnen Dynamik zu verleihen, da durch sie Spannung entwickelt wird. Den Spannungsbogen einer Verdichtung möglichst weit zu spannen und über eine lange Zeit aufrechtzuerhalten sichert die Aufmerksamkeit des Publikums, denn es ist neugierig auf die folgende Entladung.

Beispiele



SZENE: Die Handlung findet auf extrem engem Raum statt. Dadurch prallen die Interessen der agierenden Personen stärker aufeinander (räumliche Verdichtung).



STÜCK: Die Handlung läuft gegen die Zeit. Dadurch stehen die Figuren und die Handlung unter enormen zeitlichen Druck. (zeitliche Verdichtung).

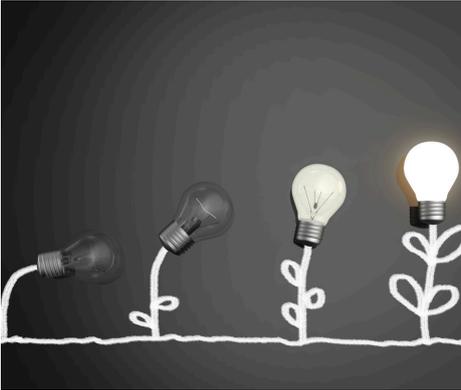


STÜCK: Inhaltliche Bezüge und Themen werden in einer symbolischen Handlung verdichtet, z.B. wird ein Kreuz geschlagen, um Unheil abzuwenden.

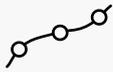




Die STEIGERUNG



Beispiele



SZENE: Ein Konflikt zwischen Figuren eskaliert von verbaler Kritik über Handgreiflichkeiten bis hin zum Mord.

STÜCK: Die fünf Akte des pyramidalen Baus nach Gustav Freytag erhalten zunächst automatisch eine Steigerung der Handlung.



SZENE: Eine Gruppe von Menschen macht Geräusche mit Requisiten (z.B. Gefangene mit Blechnäpfen) und steigert sich über Lautstärke und Rhythmus zu einem infernalischem Aufstand.



SZENE: Eine Figur setzt ihren *Tic* ein, wenn sie unter Stress gesetzt wird.
(Glossar)

Der Kompositionsmethode der STEIGERUNG liegt zugrunde, dass eine Aussage, eine Bewegung und generell eine Aktion größer und energievoller gemacht werden soll; man spricht hier auch von Klimax (kennt ihr vielleicht aus dem Deutschunterricht). Die Klimax in drei Stufen ist eine wirkungsvolle Gestaltungsmöglichkeit, um z.B. die Entwicklung einer Figur (ihren geistigen Zustand oder körperliche Verfassung) in Struktur zu bringen. Eine Anti-Klimax reduziert in drei Stufen die Intensität.

Die Kompositionsmethode Steigerung hat besondere Auswirkungen auf die Dynamik eines Stückes, da sie das Entwicklungspotenzial einer Figur, einer Szene, eines Stückes deutlich macht und diesen Elementen zu mehr Spannung, Dramatik oder Absurdität verhilft, Konflikte antreibt und die Fallhöhe einer Figur oder Handlung erhöht. In der Tendenz lassen sich alle theatralen Elemente steigern.

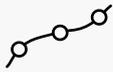




Die UMKEHRUNG



Beispiele



SZENE: Ein bestimmtes Ereignis gibt der Handlung einen anderen Lauf. Ein Konflikt erweist sich zum Beispiel als ein Missverständnis.

SZENE: Im Angesicht seines nahenden Todes gesteht der Vater seinem Sohne, dass er ihn trotz seines schroffen Verhaltens immer geliebt habe.



SZENE: Aus einem sanften Wiegenlied wird ein harter Drum'n'Base-Beat.



SZENE: Eine Lichtstimmung verändert sich von hell und freundlich zu trüb, dunkel und bedrohlich.

STÜCK: Ein anfangs klarer Bühnenaufbau wird im Laufe des Stückes immer unübersichtlicher.

Die Kompositionsmethode DER UMKEHRUNG verändert eine Entwicklung, einen Impuls oder ein Motiv in die entgegengesetzte Richtung. Mit Umkehrung oder auch Peripetie bezeichnet man einen plötzlichen Umschlag, ein unerwartetes Unglück. Im Drama bewirkt sie eine Lösung des Knotens oder den entscheidenden Wendepunkt im Schicksal eines Menschen. Eine Peripetie geschieht nicht beliebig oder zufällig, sondern ergibt sich aus der Handlung selbst und ereignet sich im klassischen aristotelischen Drama (5 Akte / pyramidaler Bau) zwischen dritten und viertem Akt nach dem Höhepunkt einer Handlung. Nicht selten steht die Peripetie (auch Plottwist) mit einem plötzlichen Erkenntnisgewinn der Hauptfigur, einer *Anagnorisis*, in Verbindung.

Die Umkehrung weist scheinbar Verbindungen zur Kompositionsmethode des KONTRASTIERENS auf, geschieht aber allmählicher als beim abrupten Kontrastieren, das Gegensätze unmittelbar darstellt.



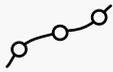


Die VARIATION



Diese Kompositionsmethode der VARIATION bedeutet, dass ein Motiv, eine Handlung auf eine leicht veränderte Art noch einmal gezeigt wird. Variationen suchen immer nach Möglichkeiten, die Vieldimensionalität einer Figur, einer Handlung, einer Aktion oder eines Geschehens auszudrücken und zu gestalten.

Beispiele



SZENE: Ein Betrüger betrügt mehrere Leute, aber immer auf eine andere Art.

STÜCK: Eine Figur erlebt die gleiche Situation auf verschiedene Weise (Film: Lola rennt).



STÜCK: Ein Lied, das z.B. als Volkslied gesungen wird, kann variiert werden.



SZENE: Eine bestimmte Anzahl von Kostümen wird in einer Szene von den Spielern immer wieder neu kombiniert.

STÜCK: Alle Veränderungen des Lichts, das eine ähnliche Situation oder Szene anders beleuchtet, sind Variationen, z. B. werden mehrere Gespräche eines Paares mit den gleichen Leuchten in der gleichen Intensität ausgeleuchtet. Je nach Fortschritt des Erkaltens der Beziehung variiert das Licht zunehmend.



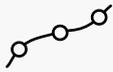


Die PARALLELFÜHRUNG



Die Kompositionsmethode der PARALLELFÜHRUNG bewirkt, dass zwei ähnliche oder gleiche komplexere Handlungen oder Vorgänge auf der Bühne zeitgleich, zeitlich versetzt oder verschachtelt ablaufen.

Beispiele



SZENE: Zwei Liebespaare aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten werden an zwei verschiedenen Positionen der Bühne in ähnlichen Situationen des Verliebtseins gezeigt.

STÜCK: Zwei unterschiedliche Erzählstränge werden niteinander verschnitten. Während das Publikum den Aufstieg einer Figur nachvollzieht, erlebt es nahezu zeitgleich den Niedergang eines anderen (hier wird das Prinzip der Parallelführung - die Bewegungen von Figuren in der gesellschaftlichen Hierarchie - noch mit einer Kontrastierung bzw. Variation erweitert und differenziert).



SZENE: Verschiedene Nationalhymnen

werden zunächst nacheinander, dann parallel und im gleichen Rhythmus gespielt, als akustische Umsetzung des Mottos "Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit". Die musikalischen Leitmotive verändern sich und finden wieder zusammen.



STÜCK: Alle Figuren im Hochstatus besitzen rote Kostüme, alle im Tiefstatus graue. Auf der Bühne sind nebeneinander zwei identische Orte aufgebaut, z. B. zwei Haltestellen, die eine ganz in Weiß, die andere in Schwarz. An beiden Orten werden identische Szenen - vielleicht im Wechsel - gespielt; jedoch auf andere Art und Weise.

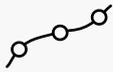




Der BRUCH



Beispiele



SZENE: Eine Figur spricht unvermittelt das Publikum an und tritt in einen Dialog mit ihm.

SZENE: Eine Figur tritt aus ihrer Rolle heraus und agiert als privater Schauspieler wie in Bertolt Brechts epischem Theater.

STÜCK: Plötzlich agieren Zuschauer, die natürlich von Schauspielern gespielt werden.



Eine Figur in edlem Zwirn rezitiert Monologe aus einem Goethe-Drama. In der Ecke sitzt ein Streichquartett. Die Figur steht auf, geht in die Ecke, hebt den Taktstock, woraufhin das klassische Ensemble Heavy-Metal-Stücke zum Besten gibt.

Die Kompositionsmethode BRUCH erzeugt eine Abweichung von einer Gestaltungsform, z. B. in der Darstellungsweise, der logischen oder erwarteten Abfolge einer Szene, die nicht als Variation oder Kontrast wahrgenommen wird. Ein Bruch ist ein harter Einschnitt in eine ästhetische Komposition, quasi eine paradoxe Intervention, ein scheinbarer Widerspruch, eine Störung - aber mit Bedacht und mit sorgfältiger dramaturgischer Begründung.



SZENE: Das Licht geht aus. Der Techniker sagt, dass der Strom ausgefallen sei und er jetzt ein paar Taschenlampen an das Publikum austeilen werde mit der Bitte, sich an den Bühnenrand zu stellen und das Geschehen zu beleuchten. Dies ist dramaturgisch natürlich für eine Szene geplant, in der dieses Licht eine besondere Rolle spielt.

STÜCK: Nicht nur die Bühne ist nicht in traditioneller Weise ausgeleuchtet, sondern der gesamte Theaterraum, auch der Zuschauerraum, ist mit hell ausgeleuchtet und alle Leuchten sind auch sichtbar.





ZUSAMMENFASSUNG

Ein **Theaterstück** besteht aus mehreren **Szenen**. Sowohl das Stück als Ganzes wie auch die einzelnen Szenen sind unter Zuhilfenahme **theatralischer Mittel** bzw. "Zeichen" gebaut und entlang von Prinzipien "komponiert", die man auch **Kompositionsmethoden** nennt und die sich in **drei Gestaltungskategorien** einteilen lassen. Mit anderen Worten: Szenische Arbeit geschieht mit Theatralischen Mitteln und nach Kompositions-methoden, die sich in drei Kategorien fassen lassen.

Die drei Gestaltungskategorien sind:



Handlungsbögen (inhaltlicher Aufbau)



Dynamik (rhythmischer Aufbau)



Bildwirkung (visueller/ atmosphärischer Aufbau)

Im Theater werden neun grundlegende Kompositionsmethoden unterschieden

Reihung

Eine Reihung ist eine Anzahl ähnlicher Dinge, die entlang einer räumlichen oder zeitlichen Linie nacheinander angeordnet sind

Wiederholung

Bei einer Wiederholung geschieht genau das Gleiche an anderer Stelle / oder auch unmittelbar folgend nochmal.

Steigerung

Eine Steigerung erhöht die Intensität. Das Grundmuster ist die Klimax: Positiv, Komparativ, Superlativ (Dreischritt)

Verdichtung

Ein Geschehen wird komprimiert, die Intensität wird erhöht.

Kontrastierung

Etwas Gegensätzliches wird gezeigt.

Umkehrung

Bei der Umkehrung verkehrt sich eine Aktion oder Haltung in ihr Gegenteil. Peripetie.

Parallelführung

Zwei ähnliche Geschichten werden gleichzeitig oder leicht zeitversetzt gespielt.

Variation

Eine Handlung wird auf verschiedene Weisen gespielt.

Bruch

Eine bestimmte Art zu spielen wird nicht weitergeführt, sondern ab- bzw. unterbrochen.





In Beispielen erklärt



Prinzip der Reihung: Dieses Prinzip bezieht sich z.B. darauf, wie die Elemente auf der Bühne angeordnet sind. Man könnte sich vorstellen, dass die Schauspieler in einer geraden Linie stehen oder sich in regelmäßigen Abständen auf der Bühne verteilen. Zum Beispiel könnte eine Gruppe von Schauspielern in einer Prozession hintereinander über die Bühne gehen, um eine bestimmte Atmosphäre zu erzeugen.



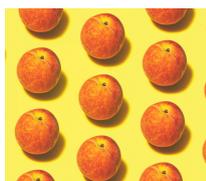
Variation: Die Variation bezieht sich z.B. darauf, wie sich die(selben) Elemente auf der Bühne verändern können, um visuelles Interesse zu erzeugen. Das kann bedeuten, dass sich die Schauspieler in ihrer Position oder Bewegung ändern, oder dass sich das Bühnenbild im Laufe der Szene verändert. Zum Beispiel könnte sich das Licht von einer warmen Farbe zu einer kühlen Farbe ändern, um eine Veränderung der Stimmung oder des Ortes anzuzeigen.



Bruch: Das Prinzip des Bruchs bedeutet, unerwartete oder gegensätzliche Elemente auf der Bühne einzuführen, um Aufmerksamkeit zu erregen oder eine bestimmte Wirkung zu erzielen. Ein Bruch könnte zum Beispiel auftreten, wenn plötzlich eine laute Geräuschkulisse einsetzt, während zuvor Stille herrschte, oder wenn ein Charakter eine unerwartete Handlung ausführt, die den Erwartungen widerspricht.



Parallelführung: Bei der Parallelführung werden verschiedene Handlungsstränge oder Elemente auf der Bühne gleichzeitig präsentiert, um eine Verbindung zwischen ihnen herzustellen oder um Kontraste zu verdeutlichen. Zum Beispiel könnten zwei Gruppen von Schauspielern gleichzeitig auf der Bühne agieren, um zwei unterschiedliche Aspekte einer Geschichte darzustellen, oder ein Dialog könnte parallel zu einer Aktion auf der Bühne stattfinden, um die Bedeutung zu verstärken.



Wiederholung: Die Wiederholung bezieht sich auf die Verwendung von ähnlichen Elementen oder Mustern auf der Bühne, um Einheit und Kohärenz zu schaffen oder um bestimmte Ideen oder Emotionen zu betonen. Zum Beispiel könnten sich bestimmte Gesten oder Motive immer wiederholen, um eine Verbindung zwischen verschiedenen Szenen herzustellen oder um eine zentrale Botschaft zu verstärken.





Steigerung: Die Steigerung beinhaltet die schrittweise Intensivierung oder Verstärkung von Elementen auf der Bühne, sei es durch erhöhte Spannung, Lautstärke, Tempo oder visuelle Effekte. Dies kann dazu beitragen, die Aufmerksamkeit der Zuschauer zu fesseln und eine dramatische Wirkung zu erzeugen. Ein Beispiel dafür könnte eine Szene sein, in der die Konflikte zwischen den Charakteren eskalieren und sich die Spannung bis zum Höhepunkt steigert.



Verdichtung: Bei der Verdichtung werden verschiedene Handlungselemente oder Emotionen auf der Bühne auf engstem Raum oder in kurzer Abfolge präsentiert, um eine dichte und intensive Atmosphäre zu schaffen. Dies kann durch schnelle Dialoge, schnelle Szenenwechsel oder eine Vielzahl von Ereignissen erreicht werden, die aufeinanderfolgen. Ein Beispiel dafür könnte eine rasante Verfolgungsjagd oder eine Abfolge von überraschenden Enthüllungen sein, die die Spannung erhöhen.



Kontrastierung: Die Kontrastierung bezieht sich darauf, verschiedene Elemente oder Aspekte auf der Bühne miteinander zu vergleichen oder gegenüberzustellen, um ihre Unterschiede oder gegensätzlichen Eigenschaften hervorzuheben. Dies kann dazu dienen, die Vielfalt der menschlichen Erfahrungen darzustellen oder um bestimmte Themen zu verdeutlichen. Ein Beispiel dafür könnte die Darstellung von Licht und Dunkelheit, Gut und Böse oder Stille und Lärm sein, um einen Kontrast zwischen verschiedenen Charakteren oder Situationen zu zeigen.



Umkehrung: Die Umkehrung beinhaltet die plötzliche oder unerwartete Änderung eines Elements oder einer Situation auf der Bühne, um die Erwartungen der Zuschauer zu brechen oder um eine überraschende Wendung in der Handlung zu präsentieren. Dies kann dazu dienen, das Publikum zu überraschen, zu schockieren oder zu amüsieren. Ein Beispiel dafür könnte ein unerwartetes Geständnis oder eine unerwartete Wendung in der Handlung sein, die die Erwartungen der Zuschauer auf den Kopf stellt.

